



Fotos: Nach den Gottesdiensten sind die Mitglieder der Krypta-Gemeinde in „Workshops“ aktiv.

sich die meisten haushoch und nehmen auf ihrer monatelangen Reise große Gefahren auf sich; zurück bleiben oft zerrüttete Familien.

Doch inmitten all dieser Schwierigkeiten haben die Armen in El Salvador das Lachen nicht verlernt. Im Gegenteil, ihre Freude ist wirklich ansteckend: Sie feiern, wenn es etwas zu feiern gibt und empfinden freie Zeit als Gnade, als Geschenk, das gemeinschaftlich und spontan gelebt wird. Sie sind Gott unendlich dankbar.

Was bedeutet es, Theologe zu sein bei Menschen, die arm (dran) sind?

Bei den Armen Theologie zu treiben bedeutet, mitten im Leben zu stehen und mit einem sehr lebendigen Glauben – von Jung und Alt – zu leben. Das Reden von Gott ist deshalb keine theoretische Angelegenheit, sondern geht immer von konkreter Erfahrung, von Leben und Tod aus ...

Wichtig ist uns ein kritisches Unterscheiden bezüglich der Gottesbilder und der Glaubenspraxis. In El Salvador bekennen 99,5%, dass sie an Gott glauben. Fast alle verstehen sich als Christen. Aber an welchen Gott glauben sie? An jenen Gott, der die unterwürfigen Armen und die mit Reichtum Gesegneten nach dem Tod im Jenseits erwartet, um sie dort zu belohnen? Oder – wie die Christen aus den Basisgemeinden – an den Gott der Befreiung, der das Leiden der Armen nicht länger erträgt und deshalb aus dem Himmel herabsteigt, um sie zu befreien? Während die erste Glaubensform die schlimmen sozialen Verhältnisse nicht hinterfragt, sondern rechtfertigt, ruft die zweite Glaubensform die Christen aus der duldbaren Passivität heraus – hin zur sozialen Befreiungspraxis – ganz in der Nachfolge Jesu. Diese Christen protestieren gegen den Metallabbau, engagieren sich für die Eingliederung von Bandenmitgliedern in die Gesellschaft, verarzten und versor-

gen die Migranten auf ihrem Weg in den Norden und leben in ihren Gemeinden Solidarität und Nächstenliebe. Darin erfahren sie Gott ...

Mit Erschrecken stellen wir allerdings fest, dass die erste Glaubensform immer stärker wird. Die in jenem Gottesbild verankerte Verführung zur Passivität wird auch durch die Werbung, die Medien, die Konsumtempel, usw. verstärkt. Uns dagegen liegt die Entdeckung des befreienden Gottes der Armen am Herzen.

Wie sieht eure Arbeit konkret aus?

Wir sind tätig an der Universidad Luterana. Sie ist mit fast 2000 Studierenden relativ klein und richtet sich vor allem an die ärmeren Schichten, so auch an die Jugendlichen vom Land. Wir helfen ihnen, die Situation ihres Landes kritisch zu hinterfragen. Sie dürfen an der Uni ihre Stimme erheben, diskutieren und mit anderen